Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 5.** | Mai 1907

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

(Fortsetzung.)

Das wäre auch thöricht, es wird Ihnen bei uns schon gefallen, zwar — ich sage das nur Ihnen, Herr Großpfleger — zwar sind heuer einige gottlose Buben hier. Lassen Sie sich ja mit diesen nicht ein. Auch kommen Sie jetzt in die gefährlichen Jahre, Herr Großpfleger, und da möchte ich, Ihre erfahrenere Freundin — betrachten Sie mich ganz als solche — Ihnen einen Rat geben. Mit Ihnen, Herr Großpfleger, kann man über derlei schon sprechen, Sie sind gescheit — steigen Sie nie mit dem linken Fuß zuerst über eine Türschwelle! Wer das nicht beachtet, der hat stets Unglück und so lange, bis er wieder über dieselbe Schwelle mit dem rechten Fuße zuerst gestiegen ist. Sehen Sie, daher kommen all' die Malheurs heut zu Tage, weil die Leute so leichtsinnig sind und auf diese Dinge vergessen oder gar nicht glauben. Ich hab mir das angewöhnt und wenn ich durch eine Türe gehe, da mach ich's immer so — sehen Sie — ich setze den linken Fuß gerade an die Schwelle und steige dann mit dem rechten hinüber. — Aber einmal vergaß ich Ihnen doch darauf. — Es ist gerade vor drei Wochen sieben Jahr gewesen, — ich weiß es noch wie gestern. Es war hohe Zeit zur Kirche, aber ich laufe noch schnell in den Hof hinab, ein krankes Huhn zu füttern, setz mich dann auf den Wagen zum Direktor und wir fahren in die Stadt zu Kirche. Wie wir gegen den Bahnhof kommen, wird Ihnen das Pferd scheu, geht durch, die Räder fahren an einen Baum — der Wagen bleibt stehen, der Direktor hält sich noch, aber ich lieg' im Graben und — denken Sie sich, Herr Großpfleger — meine schöne, schwarzseidene Haube — nagelneu noch, ist Ihnen total zerdrückt und zerknittert wie ein Waschhadern! Wohl ließ ich mich sogleich nach Hause fahren, aber das vergeß ich in meinem Leben nicht. Wie ich dann nachdenke, da

fällt's mir ein, — bist mit dem linken Fuß über die Schwelle gestiegen, als du in den Hühnerstall gingst, sehen Sie, und so war es auch! — darum — aber Sie müssen nichts davon merken lassen, lieber Großpfleger, — der Herr Direktor und die gnädige Frau sind sonst gut, aber entsetzlich ungläubig! Es wär' deswegen zwischen uns auch bald schon einmal zu einem Bruch gekommen, aber er ließ mich nicht fort!

O du dummer Direktor! hatte Alex schon aufschreien wollen, aber er wendete sich schweigend von der Alten hinweg. Es freute ihn jetzt, daß sich Dorothea nicht Frau Mutter nennen ließ, dieser Name wäre doch viel zu gut für sie.

Aber als Großpfleger aus dem Saale ging, stieg er doch mit dem rechten Fuß zuerst über die Schwelle, daß es heute gut ausgehe.

Hierauf trieb er sich wieder allein herum, und als es dunkel wurde, zog er zwei Röcke an und schlich aus dem Institute.

Zwei Stunden darnach löste er sich auf dem Bahnhofe eine Karte nach dem Markt im Oberlande, von dem aus der Weg nach Gutenhag geht.

Ungeduldig schritt Lex durch die große Wartehalle und kümmerte sich nicht um das Leben und Treiben um ihn herum.

Thut ihr, was ihr wollt, es ist gut, in sechs Stunden bin ich daheim!"

Endlich tönte das Signal und der Zug brauste heran. Das Tor wurde geöffnet und die Menge strömte hinaus zum Einsteigen.

Mit einem wahren Hochgefühl drängte Lex dem Ausgange zu; da faßte ihn plötzlich Jemand am Arm: „Ei, wohin, Großpfleger?"

Der Direktor stand neben ihm und sah ihm strenge ins Gesicht.

Das wurde bleich — kreidebleich.

„Noch sind die Ferien nicht da, Junge; wir gehen jetzt zusammen nach Hause!"

„Aber ich bin krank und muß heim," stotterte Lex.

„Oh, Kind, im Oberlande geht ja kalte, rauhe Luft, die täte schlecht; für Kranke haben wir das beste Klima!"

„Aber die Karte ist auch schon gelöst."

„Hat nichts zu sagen, Großpfleger, Ihr Taschengeld für Oktober und November wird die Auslage vollständig decken."

Lex mußte mit ins Institut. Die Knie wollten ihm einbrechen, als ihn der Direktor in den Speisesaal führte, wo die andern Zöglinge wieder beim Bier saßen.

„Bursche, da bring' ich einen Deserteur, den lassen wir Spießruten laufen."

„Ja, spießrutenlaufen, bravo!“ schrieen alle, aber die Frau Direktor gebot Ruhe und ließ Großpfleger ihr gegenüber Platz nehmen.

„Was treiben Sie doch, mein Lieber,“ sagte sie hierauf zu Lex, „die Heimat fällt Ihnen ja nicht durch und man wird Sie wohl entbehren zu Hause. Und wir haben auch noch niemand umgebracht.“

Sie setzten dem Jungen Bier vor. Er rührte es nicht an; — in ihm war ein Leid, ein solch gräßlicher Schmerz — nicht zu sagen! — Jetzt haben sie ihm Vater und Mutter weggenommen und Anna und die Heimat. Sie halten ihn gefangen in diesem entsetzlichen Haus, und daheim wissen sie es nicht und meinen, es gehe ihm gut.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Marie J . . . . in Seebach. Das letztemal, als ich Euch schrieb, war noch Kälte, Schnee und Graus und jetzt möchte man über den Mittag am liebsten im Wald sein wegen der Hitze, schreibst Du. Der so lang ersehnte Frühling hat sich gleich in den Sommer verwandelt. Die Vegetation hat sich aber auch plötzlich so rasch entwickelt, daß selbst an den höher gelegenen Orten die Kinder nur ein paar kurze Tage in den Wiesen springen konnten. Jetzt macht der Bauer bereits ein böses Gesicht, wenn die sorglosen Kinder durch das fette Gras nach Blumen gehen. Man muß sich aber nicht wundern, denn er hat ja schon lange mit Sorge auf den zur Neige gegangenen Heuvorrat gesehen. Habt Ihr Euere Namen auch in den Stamm der „Großmutterbuche“ auf dem Zürichberg eingeschnitten. — Dir geht es flink von der Hand; kaum recht eingetreten ins neue Schuljahr, hast Du Deine erste Handarbeit schon nahezu fertig. So kann noch Manches werden bis zum Schluß. Du hast das Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. Deine herzlichen Grüße erwidere ich aufs beste.

Walter J . . . . in Seebach. Deine Auflösung des Preis-Silbenrätsels ist richtig. Mit der Behandlung der Wortkette wußtet Ihr, weil neu, noch nicht recht Bescheid. Die Auflösung in der heutigen Nummer zeigt Dir, daß immer ein Glied in das andere zurückgreifend, mit dem nächsten verbunden ist, z. B. zum Beginn: Lager — Bier, Bier — Keller, Keller — Loch, Loch — Eisen u.s.w. Unten geht es im Ring weiter: Griff — Brett, Brett — Spiel, Spiel — Kegel u.s.w. Ich bringe Euch bald ein zweites Rätsel dieser Art, damit Ihr in die Uebung kommt damit. Hat Euer Lehrer gleichzeitig zwei Klassen nebeneinander zu unterrichten, oder hat die eine Klasse am Vormittag und die andere am Nachmitkag Unterricht? Lustig

ist's jedenfalls für zwei Brüder, beim gleichen Lehrer mit einander wetteifern zu können. Ich wünsche Euerer trauten Runde vergnügte Tage und grüße alle herzlich.

Alice und Elsa N . . . in **St. Gallen.** Das zugleich lustige und traurige Aprilbriflein kam zu spät in meine Hand, was ich bedaure. Euere Karte von Euerem schönen „Bluest-Ausflug" hat mich sehr gefreut, weil sie auch eine schöne Ergänzung des Briefleins ist. Ich hätte auch dabei sein mögen. Jetzt muß dort ja das ganze anmutige Gelände ein Blütenmeer sein. In solchem gemeinsamen Sonntagswandern liegt der reinste Wochensegen. Ihr habt alle Rätsel richtig aufgelöst. Seid herzlich gegrüßt und grüßt auch bestens die lieben Eltern.

Marguerite V . . . . . . in **Basel.** Gelt, jetzt ist Dein Sehnen in ungeahnter Weise erfüllt worden, denn schöner könnte es ja nun gar nicht sein. Du hast das Preis-Silbenrätsel und das Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Geschwister H . . . . . . in **Oberried.** Den lieben neuen Korrespondentlein ein herzliches Grüß Gott zum Willkommen zuvor. Die Rätselauflösungen stimmen. Fremd seid Ihr mir zwar nicht, denn eine junge Tochter, die s. Z. bei Euch war, hat mir ein herziges Bild von Euch und Euerem Heim entworfen und dieses Bild ist mir nun wieder recht lebendig geworden beim Lesen Eueres Namens. Da meine Nachrichten aber von früher sind und Ihr inzwischen gewachsen seid, so würde es mich herzlich freuen, nun etwas Direktes von Euch zu hören. Auch möchte ich Euch gerne unter den Preisgewinnern für dieses Jahr sehen. Den freundlichen Gruß Euerer guten Mamma erwidere ich in gleicher Weise und Euch schicke ich jedem einen besonderen Gruß.

Alice L . . . . . . in **Peterzell.** Dein letztes liebes Brieflein ist zu spät in meine Hand gekommen, um in der Aprilnummer noch beantwortet werden zu können. Inzwischen ist der Frühling so üppig ins Land gezogen, daß man sich an all der Pracht und Wonne nicht satt sehen und hören kann. Wie wirst nun auch Du wieder in vollen Zügen alle die Luft trinken, welche der ungehemmte Naturgenuß den fröhlichen und gesunden Kindern bietet. Und doppelt schön ist es für Dich, weil Du nun Deine Lieben beisammen hast. Ich hoffe, das Unwohlsein der lieben Großmamma sei längstens wieder gehoben, so daß sie mit Dir sich an der kraftspendenden Sonne kann wohl sein lassen. Es freut mich, daß Dein Preis Dir gefallen hat und es ist mir ein lieber Gedanke zu wissen, daß auf diese Weise manches liebe junge Leserlein sich eine kleine Bibliothek anlegt, daran sich später, wenn aus den Kindern Erwachsene geworden sind, noch eine andere Generation erfreuen kann. Daß Deine Auflösungen aus Nr. 3 richtig waren, hat Dir die Aprilnummer gezeigt. — Dein Maibriefchen ist so spät eingegangen, daß ich Dir nur kurz sagen kann, Du habest die Rätsel richtig aufgelöst. Deiner lieben Großmamma, die sich Deiner Mitteilung zufolge noch nicht besser befindet, wünsche ich recht von Herzen gute Besserung. Wie gut ist es nun, daß die liebe Mamma die Kranke pflegen kann. Ich grüße Dich und Deine lieben Angehörigen recht herzlich.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Daß der Autor Deines Buchpreises Dir so sympathisch ist, konnte ich natürlich nicht wissen, es schien mir aber, als ob einige treffend gezeichnete Charaktere Dir ein besonderes Interesse bieten müßten, was sich inzwischen erprobt haben wird. Ich glaube gerne, daß Euere wieder abgereisten lieben Feriengäste ein rechtes Gefühl der Einsamkeit und Leere bei Euch zurückgelassen haben. Das wird sich wohl steigern bis zu den Sommerferien, wo Deine lieben Berner mit ihren Bergen Dich wieder locken. Gesegnet sind solche unsichtbare Fäden, welche die Herzen der räumlich getrennten Eltern und Geschwister so innig miteinander verbinden, daß sie aus innerem Drang von Zeit zu Zeit sich immer wieder auch leiblich zusammenfinden müssen, um das köstliche Glücksgefühl des gegenseitigen Besitzes stets aufs Neue wieder zu empfinden und zu vertiefen. — Deine lustigen Rebusse werden erscheinen. Den leider in einigen Exemplaren stehen gebliebenen kleinen Fehler im Rätsel der letzten Nummer haben die meisten unserer jungen Korrespondentlein selber korrigiert. Deine Auflösung des Preis-Silbenrätsels ist richtig. Die Auflösung des Kettenrätsels in dieser Nummer zeigt Dir, wie die Sache an die Hand zu nehmen ist für die Zukunft. Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch herzlich die liebe Großmutter.

Alice G . . . . . in **Huttwil.** Du bist ja eine ganz prächtige Berichterstatterin; mit wenig Worten sagst Du das Köstlichste, was einer Familie zu Teil werden kann: „Wir sind alle gesund und haben viel Arbeit und viel Vergnügen.“ Etwas Schöneres kann die Welt ja gar nicht bieten. Schwester Gertrud hat mich mit einem gar lieben Brief überrascht. Ich möchte ihr denselben gern privat beantworten, doch muß ich sie um ein wenig Geduld bitten. Willst Du ihr und dem lieben Bruder inzwischen einen freundlichen Gruß ausrichten. Die Rätselauflösungen sind richtig, Du hast Glück. Grüße mir auch bestens die liebe Mamma und Deine Frau Schwester, und Du selber sei herzlich gegrüßt.

Klara F . . . . in **Jonathal.** Den Brief Deiner lieben Mutter habe ich gleich nach dessen Erhalt beantwortet und darin auch Deine freundliche Schneeglöckchensendung verdankt. Aus Mangel an Raum mußten in der Aprilnummer eine Anzahl von Antworten verschoben werden, worunter sich auch die Deinige befand. Deine Karte von Zürich mit dem Zwinglidenkmal kam einen Tag zu spät, um noch in der Aprilnummer erwähnt werden zu können und zu brieflicher Mitteilung fehlte vollständig die Zeit. — Deine Leistungen in den weiblichen Handarbeiten halten Schritt mit dem großen Interesse, welches Du dieser Disziplin von jeher entgegengebracht hast. Umsomehr wird es Dich freuen und freut es auch mich, daß Du nun nach ärztlichem Gutachten mit vollen Segeln auf diesem Fahrwasser Dich bewegen darfst. Eine solche Gewißheit ist immer wertvoll. So nütze denn das Dir nun geschenkte neue Schuljahr fröhlich und weislich aus und laß bald wieder etwas von Dir hören. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Mutter.

Walter S . . . . . . in **Basel.** Nun hast Du das Höhestadium des Spielens erreicht, indem das Spiel Dir zur Arbeit, die Arbeit Dir so lieb geworden ist wie das Spiel. Für die Eisenbahn, die Du Dir vor nicht gar

langer Zeit noch als für das höchste, unerreichbare Spielzeug begeistert hattest, zimmerst Du jetzt als stolzes Ferienvergnügen eigenhändig einen Bahnhof mit elektrischer Beleuchtung, eine Wagenremise, eine Drehscheibe nebst verschiedenen Krahnen und Signalen. Wie lebhaft kann ich mit Dir empfinden, wenn Du sagst: Diese aus eigener Kraft geschaffenen Zubehörden zur Eisenbahn machen mir jetzt viel mehr Freude, als wenn ich sie um teures Geld im Laden gekauft hätte. Dieses Gefühl, des selbständigen Schaffens von etwas Brauchbarem und Wertvollem ist das höchste Glück der Jugend; es gibt eine Freude und eine innere Befriedigung, die nicht mit Worten zu beschreiben ist. — Die Jungmannschaft Basels ist gewiß allemal vollzählig auf dem Platz, wenn wieder ein Dampfer mit Schleppkahn „im Hafen" Posto gefaßt hat. Als nächste Schöpfung baust Du wohl das Modell zu einem Rheindampfer mit Schlepper und großem Krahn, um in den Sommerferien als Rheder, Schiffskapitän und Ingenieur in einer Person an einer geeigneten Stelle durch die Praxis Erfahrungen zu sammeln. Einem strebsamen Geist, dem die nötige Ausdauer zur Seite geht, ist ja Unglaubliches möglich. Ihr habt das Buchstaben- und das Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst. Auch die Wortkette habt Ihr am richtigen Ende angepackt. Die Vorlage zeigt zwar einige Wörter, die in Euerer Auflösung durch andere ersetzt sind. Das ist aber kein Fehler, denn es führen auch da verschiedene Wege nach Rom. Ich grüße Dich herzlich.

Klärli S . . . . . in Basel. Man merkt es Deinem lieben Brieflein ordentlich an, wie fröhlich Du die Ferien bei den lieben Großeltern genossen hast. Großpapa, Großmamma, Onkel und Tanten wetteifern, ihrem lieben Gästchen die Tage so genußreich als möglich zu machen und erst noch das kleine Cousinchen, das nun schon alles reden und im Garten herumspringen kann — das war ja für Dich eine stete Quelle der Lust. Wenn man aber so glücklich ist, so hat die Zeit Flügel und man muß schon wieder Abschied nehmen, wenn man erst recht angekommen zu sein glaubt. Es geht Dir also ganz gut in der Töchterschule. Sieh, daran habe ich gar nicht gezweifelt, denn wer es so ernst nimmt mit seinen Pflichten und wem das Lernen fortgesetzt so große Freude macht, der kann sicher sein, daß er vorwärts kommt. An die französischen Wörtlein wird sich Ohr und Zunge bald genug gewöhnen. Ich wette, ehe ein Jahr vergeht, schreibst Du mir ein französisches Brieflein. Grüße mir bestens die lieben Eltern und Deine getreue Fräulein Ida und Du selber sei ebenfalls auf's herzlichste gegrüßt.

Hanneli S . . . . . in Basel. Es freut mich recht, daß es Deinem Freund Fredi Keiser wieder besser geht, so daß er sich nun auch des wunderschönen Frühlings freuen kann. Gewiß will ich ihm die Zeitungen schicken, in denen von ihm die Rede ist. Mich freut es recht, daß Du diesen Frühling nicht auch in die Schule gehst. Das kommt das nächste Jahr noch früh genug. Genieße nur dieses Ferienjahr noch recht von Herzen. Du kannst während dieser Zeit noch so prächtig wachsen und gedeihen und die liebe Mamma und Fräulein Ida sind gewiß auch froh, wenn die hülfreichen Hände ihrer kleinen Stütze in pressanten Augenblicken sich ihnen zur Verfügung stellen. Und erst Deine Puppenkinder, wie würden sie alle betrübt

sein, wenn Du sie am Morgen nicht mehr wecken und für den Tag zurecht machen könntest; sie bekämen davon Herzweh wie Du es bekommen hast, als Guessi, die Du in der Schulpause besuchtest, Dich nicht zu kennen schien, während sie doch daheim im Garten so gern mit Dir spielt. Du mußt Dir das nicht zu Herzen gehen lassen, denn der erste Schulstolz treibt nicht selten solche Blüten. Denke nur, es gibt kleine Jungen, welche mit abweisendem Gesicht an ihrer Mamma vorbeisehen, wenn sie mit den Schulkameraden ihr entgegenkommen. Die jungen Herrchen haben Angst, die Mitschüler könnten sie als furchtsame und der Aufsicht bedürftige Muttersöhnchen taxieren. Daheim in den vier Wänden überhäufen sie aber die ihnen doch so unentbehrliche, gute Mamma mit zärtlichen Liebkosungen. Gelt, Du lachst über diese dummen Jungen und kannst nun auch Guessi verstehen, die Dich doch von Herzen lieb hat. Und dann hast Du ja auch einen Ersatz in Anna Kling und in Lulu, für die Du bereits das große Hanneli bist. An Frau Sacher siehst Du, wie auch Deine liebe Mamma sich langweilen und nach kleiner Gesellschaft sehnen müßte, wenn Du jetzt schon eine Schülerin wärest. Zu Deiner Unterhaltung habe ich Dir jetzt den allergrößten Brief geschrieben. Deine liebe Mamma hat mich mit der Probe Deiner Malkunst recht erfreut; Du wählst die Farben richtig aus und arbeitest sauber. Uebe Dich nur fleißig beim Regenwetter, wenn man im Zimmer verweilen muß. Ich grüße Dich und die übrigen acht abendlichen Spielgefährten aufs beste.

Preis-Rechnen-Aufgabe.

1			64
20			45

33			16
52			29

5			60
24			41

37			53
56			40

Die übrigen Zahlen von 1—64 sind so in die leeren Felder der vier Quadrate zu verteilen, daß alle senkrechten und wagrechten Reihen die Summe von 130 ergeben. G. U.

Preis-Rätsel.

Drei Silben hat's und bedeutet nur eine,
Sage mir doch, welches Wort ich wohl meine. H.

Preis-Kombinationsquadrat.

a	a	a	a	d
d	e	e	e	e
e	g	g	g	i
i	l	l	l	l
n	n	w	w	z

Die Buchstaben sind im Quadrat so zu verteilen, daß die Zeilen senkrecht und wagrecht Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Den Teil einer Pflanze.
2. Einen slawischen Frauennamen.
3. Einen Himmelsbewohner.
4. Die Bezeichnung für etwas Vollkommenes.
5. Ein inneres Organ des Körpers. H.

Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Wortkette:

Lager
Truppen Bier
Garde Keller
Schutz Loch
Nacken Eisen
Stier Band
Dorf Säge
Heide Blatt
Moor Gold
Torf Stück
Kugel Werk
Kegel Zeug
Spiel Lade
Brett Stock
Griff

Preis-Silbenrätsel:

1. Nizza.
2. Athen.
3. Prunelle.
4. Orakel.
5. Lippe.
6. Emmerich.
7. Orient.
8. Nîmes.

Napoleon St. Helena.

Buchstabenrätsel: Finsteraarhorn, Innerste, Nantes, Saentis, Tanne, Ernst, Rhein, Aare, Athen, Rhone, Horst, Ostern, Reis, Nansen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.